



Eine nackte Wand zum Leben erwecken: In der richtigen Anordnung können Bilder eine verblüffende Wirkung entfalten. BILD: ADOBE STOCK

Damit nichts aus dem Rahmen fällt

Um mit seinen Lieblingsbildern eine gute Wirkung zu erzielen, lohnt es sich, das Aufhängen sorgfältig vorzubereiten. Ein paar goldene Regeln. VON SUSANNE WAGNER

Der Satz: «Wir müssen nur noch die Bilder aufhängen», ist nach einem Umzug im Freundeskreis häufig zu hören. Doch das ist leichter gesagt als getan. Das Bilderaufhängen hat so seine Tücken: Nicht nur bei der Auswahl des passenden Wandschmucks, sondern auch bei der Aufhängemethode gibt es einiges zu beachten. Auch die Anzahl der Bilder ist eine Frage des persönlichen Geschmacks.

Ob Kunstdrucke, Poster, Werbeplakate, eigene Zeichnungen oder Gemälde, Bilder der Kinder, Paten- oder Enkelkinder oder gekaufte Kunst – erlaubt ist, was gefällt. In entsprechenden Rahmen machen die Werke gleich mehr her und sind durch Glas und Rahmen erst noch geschützt. Auch Persönliches wie ausgewählte Einladungskarten oder Glückwunschkarten oder Menü-Karten von Feiern sind in einem Rahmen gut aufgehoben.

Edel sehen Rahmen mit Kartonomieumrandungen, sogenannten Passepartouts aus: dadurch werden zum Beispiel günstige Drucke gestalterisch aufgewertet. Bei wertvollen Gemälden empfiehlt sich eine professionelle Rahmung: Speziell präpariertes Glas hält selbst die schädlichen UV-Strahlen ab und entspiegelt das Glas sorgt für einen klaren Durchblick.

Die goldenen Regeln

Auch ein einziges grosses Bild kann verblüffend aussehen und den Raum nachhaltig verändern. Dabei ist es besonders wichtig, mit besonderer Sorgfalt auszuwählen, was gut mit der Wand, den Möbeln und Accessoires und dem gesamten Raumambiente harmonisiert. Ein Trick ist dabei, Bilder oder Rahmen in Farben zu wählen, die bereits im

Raum vorkommen – im besten Fall sind es die ganz persönlichen Lieblingsfarben.

Über einem Sofa kommt ein einzelnes grosses Bild oder Gemälde besonders gut zur Geltung. Dabei ist auf genügend, aber nicht zu viel Abstand zwischen dem Sofa und der unteren Bildkante zu achten, ideal sind 30 Zentimeter. Platzieren Sie daneben besser keine weiteren Werke, denn grossflächige Bilder brauchen genügend Platz, um zu wirken.

Schon sind wir mitten in den goldenen Regeln des Bilderaufhängens. Eine lautet zum Beispiel: Für eine optimale Höhe befindet sich die Bildmitte auf Augenhöhe. Dies gelingt, wenn der Abstand der Bildmitte zum Fussboden 1,50 Meter beträgt – nach dieser Formel arbeiten auch Profis im Mu-

seum. Da im Wohnzimmer die Bilder auch im Sitzen betrachtet werden, lohnt es sich, die Bilder hier etwas niedriger anzubringen. In dunklen Ecken schafft eine spezielle Bildbeleuchtung Abhilfe: Sie setzt Bilder noch effektiver in Szene.

Die Wasserwaage stets dabei

Ein Fachmann in Sachen Bilderaufhängen ist Herbert Meili, Atelierleiter der Art Poster Gallery in Zürich. Nach seiner Erfahrung gefällt es den meisten Kunden am besten, wenn die Bildmitte etwa 140 bis 152 Zentimeter vom Boden aus gemessen liegt – ganz nach den Regeln des goldenen Schnitts. Je nach Möbel, Raumgestaltung, Raumhöhe, Lampen und Grösse der Bilder lassen sich diese Regeln jedoch nicht immer umsetzen.

Bilder sollten über Möbeln wie Sideboards nicht zu tief hängen, weil sie auch als Ablagefläche für Gegenstände dienen.

Mit Bildern und Bilderrahmen hat Herbert Meili täglich zu tun. In seinem Atelier ist ein ganzes Team unter seiner Leitung darauf spezialisiert, Kunstdrucke, Gemälde und diverse Bilder nach Kundenwünschen einzurahmen. Herbert Meili geht auf Wunsch auch zu den Kunden nach Hause, um die Bilder aufzuhängen. Immer mit dabei: Sein Lasergerät mit Stativ und schwimmender Wasserwaage zum Messen der richtigen Abstände und ein Dübel- und Schraubensortiment.

Was ist nach seiner Erfahrung der häufigste Fehler beim Bilderaufhängen? Herbert Meili: «Viele benutzen nicht die richtigen Nägel, sondern zu kleine oder zu dünne. Oder sie wählen zu dicke Dübel. 5 bis 6 Millimeter reichen meistens aus.» Es kommt immer auf die Beschaffenheit, Dicke und Konsistenz der Wände an. «Vor allem Gipswände sind sehr unterschiedlich»

Heikel sind nach der Ansicht des Fachmannes Bilder direkt über dem Kopfende des Bettes: Wegen der Unfallgefahr sollte man diese Bilder immer dübeln oder mit Winkelschrauben oder einer Sicherheitsaufhängung befestigen. Bilder in Nasszellen empfiehlt er, auf Alu oder hinter Acrylglas aufzuziehen, denn die Feuchtigkeit kann die Bilder beschädigen. Wer aufs Mal mehrere neue Bilder aufhängen will, kann sich am Fussboden mit einer Auslegeordnung eine erste Übersicht verschaffen. Mit ausgeschnittenen Papierschablonen in der Grösse der Bilder ist es möglich, eine Testhängung mit Klebstreifen vorzunehmen. Der Aufwand lohnt sich, denn es gibt zahlreiche Varianten, die Bilder an einer Wand anzuordnen – jede wirkt wieder anders auf den Raum.

Russische Inspiration

Die einfachste ist die horizontale Reihenhängung: Dabei kann entweder die Mittellinie aller Bilder auf einer Höhe liegen. Oder man richtet entweder die untere oder die obere Kante der Bilder auf einer Linie aus. So werden die Bilder zueinander in Beziehung gesetzt. Auch eine vertikale Reihe kann am richtigen Ort in der Wohnung, etwa in einer Wandnische, gut aussehen. Toll wirkt es, wenn die Bilder dieselben Rahmen haben.



In Harmonie mit dem Raumambiente wirken Bilder besonders stark. BILDER: ZVIG/SUSANNE WAGNER

